

Dolores Kummer

MÜRITZ

WAREN · NEUSTRELITZ &
PLAUER SEE

→ **Symbole** ←

 **Lieblingsorte**
unserer Autorin Dolores Kummer

 **Sehenswürdigkeiten**

 **Unterkünfte**

 **Restaurants & Cafés**

Hotels in der Hauptsaison (DZ)

€ bis 100 Euro

€€ bis 130 Euro

€€€ über 130 Euro

Das gibt es nur rund um die Müritz | 4

Land & Leute | 6

Müritz heute | 8
 Steckbrief: Müritzregion | 9
 Mecklenburger Platt | 11
 Die Müritz-Küche | 12
 Landschaft & Natur | 14
 See- und Fischadler an der Müritz | 18

Architektur | 20
 Die Müritzregion im Lauf der Zeit | 22
 Besonders nachhaltig & regional | 26
 Was ist los rund um die Müritz | 28

Orte & Landschaften | 30

Waren (Müritz) | 32

Steckbrief: Waren (Müritz) | 33
 Die Warener Sole | 36
 Müritzeum – Ein Aquarium im See | 37
 Praktische Tipps | 38
 Tour 1: Mit dem Rad von Waren zur Boeker Mühle | 44



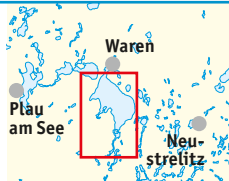
Müritz-Nationalpark | 48

Steckbrief: Müritz-Nationalpark | 50
 Verhalten im Müritz-Nationalpark | 52
 Orte im Nationalpark | 54
 Müritzhof | 55
 Havelquellgebiet | 56
 Wölfe im Müritz-Nationalpark | 57
 Der Kranich – Vogel des Glücks | 58
 Tour 2: Im Kanu von Kratzburg nach Wesenberg | 60



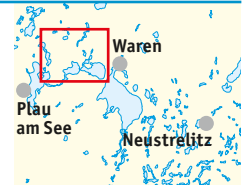
Rund um die Müritz | 62

Orte südlich des Nationalparks | 63
 Rechlin | 65
 Rund um Rechlin | 67
 Röbel | 68
 Steckbrief: Röbel | 69
 Tour 3: Radtour von Röbel nach Rechlin | 74
 Rund um Röbel | 76
 Am Westufer der Müritz | 78



Rund um Kölpinsee & Fleesensee | 80

Kölpinsee | 81
 Fleesensee | 82
 Nossentiner Heide & Drewitzer See | 83
 Malchow | 84
 Steckbrief: Malchow | 84
 Tour 4: Rundtour Wisente und Schlösser | 90



Plauer See | 92

Plau am See | 93
 Steckbrief: Plau am See | 93
 Tour 5: Radtour um den nördlichen Plauer See | 100
 Tour 6: Radtour um den südlichen Plauer See | 102
 Südlicher Plauer See | 104
 Östlicher Plauer See | 106
 Nördlicher Plauer See | 106



Kleinseenplatte | 108

Mirow | 109
 Steckbrief: Mirow | 109
 Leppinsee | 113
 Wesenberg | 114
 Steckbrief: Wesenberg | 114
 Kleinseenplatte nördlich von Wesenberg | 119



Neustrelitz | 120

Steckbrief: Neustrelitz | 121
 Löwe & Buttel – Die Baumeister von Neustrelitz | 123
 Tour 7: Wandern im Serrahner Buchenwald | 128



Reisepraktisches | 130

Klima & Reisezeit | 132
 Hinkommen | 132
 Unterwegs rund um die Müritz | 134
 Übernachten | 135
 Mit Kindern | 136
 Die schönsten Badestellen | 137
 Sport & Aktivitäten | 138
 Urlaub mit Bello & Co. | 138

Angeln an der Müritz | 139
 Wissenswertes von A–Z | 140
 Impressum | 141
 Register | 142
 Kartenregister | 143
 Müritz zum Mitnehmen | 144

Das gibt es nur rund um die Müritz

Große und kleine Seen

Die Müritzregion ist eine der schönsten Naturlandschaften Deutschlands mit glasklaren Seen, stillen Wäldern und sanften Hügeln. Wassersport und Radfahren, Wandern oder Angeln, nirgendwo ist nachhaltiger Tourismus so gut möglich wie an der Müritz.

Der Hafen am Kleinen Meer

Am Hafen von Waren, dem Hauptort an der Müritz, liegen majestätische Jachten und kleine Segelboote vor Anker. Hier flaniert man an lauen Sommerabenden, isst frischen Fisch und fruchtige Eisbecher, Straßenmusiker spielen auf und Stand-up-Paddler ziehen ihre Bahnen. Alle haben aber nur ein Ziel: den herrlichen Sonnenuntergang an der Müritz. Die sind unschlagbar und voll romantisch (► Seite 34)!



Schöne Aussichten

Immer noch ein Geheimtipp: Den schönsten Ausblick über den Müritz-Nationalpark hat man vom Käflingsbergturm südlich von Speck. Hier wird klar, wie groß und wunderbar diese Landschaft ist. Der fast unendliche Wald, das schimmernde Wasser und wenn man Glück hat, fliegt der Seeadler vorbei (► Seite 50).

Lieblinge der Herzen

Außergewöhnlich und einmalig ist der Bärenwald Müritz, das Bärenschutzzentrum im Wald bei Stuer. Hier leben Braunbären mit einer traurigen Vorgeschichte. In dem riesigen Gelände haben sie ein neues Zuhause gefunden und wir dürfen ihnen beim Wohlfühlen zuschauen. Hervorragend für Kinder, weil sie im neuen Besucherzentrum auch viel Wissenswertes über das Leben dieser Raubtiere erfahren (► Seite 104).



Gemütlich Kaffeetrinken mit Ausblick

Das *Rosendomizil* in Malchow ist für mich der schönste Platz, um Kaffee und Kuchen zu genießen. Im Sommer sitzt man am Wasser auf der Terrasse, schaut von der Altstadtinsel zur Klosterkirche und kann gleichzeitig das Gewimmel der Boote beobachten, die alle auf die Öffnung der Drehbrücke warten. Dabei isst man die besten Torten der Stadt (► Seite 87).



Mit dem Dampfer über die Seen

Ein Muss an der Müritz. Hier hat man die Qual der Wahl, denn in allen Kleinstädten gibt es Dampferanleger und Schiffsfahrtsgesellschaften mit eigenem Programm. Am schönsten finde ich die *3-Seen-Tour*, von Waren nach Malchow oder umgekehrt. Eine Strecke kann man mit dem Rad fahren und dann entspannt mit dem Dampfer über die Müritz, den Fleesensee- und den Kölpinsee zurück schippern (► Seite 43).

Wo schmeckt der Fisch am besten?

Frisch ist er überall, denn Fisch ist hier ein Grundnahrungsmittel! Die Fischereibetriebe haben oft eine sehr lange Tradition. Ob bei den Müritzfischern, die zahlreiche Restaurants der Region beliefern, oder bei kleineren Fischereien – sie alle verstehen ihr Handwerk. Besonders gern bin ich bei den Alt-Schweriner Fischern am Plauer See, im Restaurant *Zur Forelle* (► Seite 107).

Dolores Kummer

... ist an der Mecklenburgischen Seenplatte aufgewachsen, entdeckt sie wieder und immer wieder neu. Seit der frühen Kindheit ist ihr Element das Wasser und es gibt nichts Schöneres für sie als allein am frühen Morgen in einem glasklaren, einsamen See zu baden.



-----► Land & Leute

Das Land der tausend Seen ist von der Eiszeit geprägt, ein Naturparadies mit ausgedehnten Wäldern, Mooren und kleinen Flüssen. Im Zentrum liegt die Großseenplatte mit der Müritz. Seit Generationen findet hier das Leben am und auf dem Wasser statt.

▼ *Der Plauer See lässt sich herrlich mit dem Ausflugsschiff entdecken*



Müritz heute Leinen los!

Die Müritzregion hat sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelt. Vor allem der naturnahe Tourismus wurde ausgebaut, aber auch die Infrastruktur und mittelständische Betriebe. Die kleinen Städte sind nahezu vollständig saniert. Es gibt zahlreiche neue Ferienanlagen, Restaurants und Hotels. Nachhaltiger Tourismus ist hier Programm.

Allein rund 500 000 Besucher kommen jährlich in den Müritz-Nationalpark. Aber wie geht es den Einwohnern? Nach der Wende mussten mehr als die Hälfte mit einem Verlust

des Arbeitsplatzes zurechtkommen, Großbetriebe wie das Teppichwerk in Malchow oder die Werft in Rechlin schlossen. Die meisten arbeiteten früher in der Landwirtschaft, doch die LPGs (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften) lösten sich auf. Im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte ist die hohe Arbeitslosenquote von über 25 Prozent auf 8,9 Prozent (Stand 2024) gesunken. Aber das ist immer noch mehr als in den alten Bundesländern. Es gibt noch zu wenige Betriebe, in denen man ganzjährig arbeiten kann. Die Tourismusbranche ist ein Saisongeschäft. Ob Fischer, Dampferkapitän oder Service-

kraft, sie alle müssen häufig im Winter noch Arbeitslosenunterstützung beziehen. Im Jahresdurchschnitt ist das bei steigenden Lebenshaltungskosten zu wenig für eine Familie mit Kindern. Doch in den letzten Jahren ist man erfinderisch geworden. Fischer betätigen sich auch als Touristenführer, Imker oder brennen erfolgreich Schnaps, wie den Müritz Gin. In der Region gibt es mehrheitlich nur Ein- und Zweipersonenhaushalte. Die Hälfte der Einwohner ist älter als 50 Jahre. Nur etwa 15 Prozent sind Familien mit einem Kind, die Zweikindfamilie gibt es sogar noch seltener.

Abwanderung nach der Wende

Aufgrund einer schlechten Arbeitsplatzlage verließen zunächst viele junge Menschen die Region. Der

Müritzregion

Ausdehnung: Gut 70 Kilometer Luftlinie von Linstow im Nordwesten bis Neustrelitz im Südosten

Landschaft: Hügel und Täler, große und kleinere Seen, Wald, Moore und Sümpfe, Wiesen und Sanddünen

Größter See: Die Müritz, mit 117 km² zugleich der größte Binnensee Deutschlands

Verwaltung: Die Müritzregion liegt im südlichen Mecklenburg-Vorpommern, in den Landkreisen Mecklenburgische Seenplatte und Ludwigslust-Parchim

Zentrum: Waren (Müritz)

Am Hafen von Waren tummeln sich die Jachten





Bei den Müritzfischern in Alt Schwerin am Plauer See kann man auch baden

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte hatte den größten Einwohnerschwund von ganz Mecklenburg-Vorpommern. Inzwischen hat sich die Lage aber stabilisiert, zum einen kamen viele Zuzügler aus den Alt-Länderländern oder Berlin, die hier ein Haus oder eine Ferienwohnung kauften, zum anderen haben sich einige mittelständische Unternehmen und auch die Tourismusbranche sehr gut etabliert. Es gibt neue und vor allem besser bezahlte Arbeitsplätze. Ein Problem auf dem Land bleibt jedoch der ÖPNV. Ohne Auto geht hier fast nichts.

Regional und digital

Die Landesregierung setzt sich für die Förderung des Wirtschaftswachstums ein und will die Digitalisierung voranbringen. So startete im April 2025 der weitere Ausbau des Glasfasernetzes an der Müritz. Beeindruckend ist traditionell das Mecklenburger Metallgusswerk in Waren, seit

Jahren Weltmarktführer in Sachen Gießereitechnik. Riesige Propeller von bis zu 160 Tonnen verlassen wöchentlich das Werk. Die Schiffschrauben sind inzwischen auf allen Weltmeeren zu Hause. Von der Bahnstrecke aus kann man sie bestaunen.

Auch mit ihren Bemühungen um nachhaltigen Tourismus konnte die Region weiter punkten. Das Projekt „slube+bike“ erhielt 2023 den zweiten Platz des ADAC-Tourismuspriises. Die „slubes“ sind flexible Mini-Hotels, die direkt an Radwegen liegen. Sie bieten Radreisenden Unabhängigkeit und Flexibilität. Auf sehr großes Interesse stoßen zunehmend Sportveranstaltungen wie die Mecklenburger Seen Runde.

Die junge Generation ist wieder stolz auf ihre Region, sie schätzt Nachhaltigkeit, ist sehr gut vernetzt und will Verantwortung übernehmen. Es gibt ein positives Heimatgefühl unter Kreativen, Handwerkern und Touristikern.

Mecklenburger Platt Eine Sprache im Aufwind

Das „Plattdeutsch“ ist eine anerkannte Sprache mit regionalen Dialekten. Etwa zwanzig Prozent der Menschen rund um die Müritz sprechen noch täglich „Plattdüütsch“.

Die niederdeutsche Sprache, im Volksmund „Platt“, kam im frühen Mittelalter durch Siedler aus Westfalen, Holstein und Friesland nach Mecklenburg. In Malchow gibt es bereits im Kindergarten eine „Plattsacker“-Gruppe und in der Schule zwei Arbeitsgemeinschaften. Bei den „Kinnings“ ist Platt heute wieder angesagt. Im Gymnasium ist das Niederdeutsche ein belieb-

tes Wahlfach, was als zweite Fremdsprache mit dem „Plattinum“ abschließt. Es gibt auch moderne Neuschöpfungen der Sprache, jedes Jahr wird das beste Wort gewählt. Vorreiter der Traditionspflege in der Region war der Warener Gymnasiallehrer und Volkskundler Richard Wossidlo (1859–1939), nach ihm wurde das Warener Gymnasium benannt. Seit 2021 ist auch auf den Ortsschildern ein Zusatzname in Platt erlaubt. Waren heißt dann auch „Wohren“, Neustrelitz ist „Nigenstrelitz“.

Zum maritimen Leben an der Müritz gehört „een beten Platt snacken“ immer dazu und „up Platt“ lässt sich Vieles freundlicher sagen.

Kleines Plattdeutsches Wörterbuch

Moin! – Guten Morgen, Guten Tag, sagt man wenn man jemanden als Erster grüßt.

Moin, Moin! – Sagt meistens, wer den Gruß erwidert, wenn er maulfaul ist, aber auch nur Moin.

n' Avend – Guten Abend!

Sett di daa! – Setz dich hin!

Wie geit di dat? – Wie geht es Dir?

Kinnings – Kinder, aber auch „he Leute“

Schlackermaschü – Schlagsahne

Tauhus – Zuhause

Bangbüx – Angsthase

Schietweer – Mistwetter

Utklamüsern – Austüfteln

Tüdelkram – Na ja, so Zeug eben

Dösbaddel – Ein Mensch, der mit dem Kopf oft woanders ist.

Achter de Huk – Hinter der Ecke
Kiek mal wedder in! – Schau mal wieder rein!

Wat mutt, dat mutt! – Was sein muss, muss sein!

Bibbermann – Götterspeise
duun – betrunken

ramduun – sturzbetrunken

Nähm di nix vör, denn sleiht di nix fähl. – Nimm dir nichts vor, dann schlägt dir nichts fehl.

Ik snack Platt, du ok? – Ich spreche Platt, du auch?

Strommoehlen – Windräder

Ackerschnacker – Handy

Geldutsmieter – Geldautomat

Fräden – Frieden (Plattdeutsches Wort des Jahres 2023)



Kleine Maränen, Aal und Zander sind geräuchert typische Müritz-Delikatessen

Die Müritz-Küche

Frisch, saisonal und eine ordentliche Portion

Eigentlich gilt in Mecklenburg: „Wat de Buer nich kennt, dat frett he nich“, trotzdem hat sich die Müritzregion in den letzten Jahren zum Vorreiter für eine gesunde Ernährung entwickelt.

Durch den riesigen Fischreichtum aus klaren Seen, den schrittweisen Aufbau einer ökologischen Landwirtschaft und modernste Erkenntnisse ist es gelungen, hohe Standards zu setzen. Regional und frisch ist die Devise in vielen Hotels und Gaststätten, denn im Umkreis von 40 Kilometern bekommt man alles, was man braucht.

Das Essen in Mecklenburg war oft recht einfach und schlicht, die Landarbeiter waren arm und sehr traditionell geprägt. Lange sträubte man sich gegen die Kartoffel, bis sie 1720

ihren Einzug hielt. Danach waren die „Tüffeln“ nicht mehr wegzudenken und wurden zu den Trüffeln des armen Mannes. Morgens aß man in den Landarbeiterkaten oft eine Milchsuppe mit „Klütten“ (kleinen Mehklößchen), auch Brotsuppe mit Milch oder Haferbrei. Mittags gab es Wruckeneintopf (Steckrüben), Stampfkartoffeln mit Äpfeln und Speck („Himmel und Erde“), abends dann Stullen mit Gänsefett oder Pell-Tüffel mit Butter. Fleisch war dem Adel vorbehalten.

Zur DDR-Zeit dominierten riesige Mastanlagen mit bis zu 20 000 Tieren. Man aß viel Wurst, Schweinefleisch und dazu fette Mehlsößen. Weil alle arbeiteten, gab es Mittagessen im Betrieb, wie zum Beispiel Jägerschnitzel, Blutwurst, süß-saure Nierchen oder Szegediner Gulasch.

Nach der Wende hieß es: mehr Gemüse, Obst und Kräuter. Langsam kam die Erkenntnis, dass das Gute ja bereits vor der eigenen Haustür wuchs. Die Müritzer mochten es aber weiter einfach und bodenständig, großes Chichi hat es nicht weit gebracht. Jedoch interpretierte man traditionelle Gerichte neu: den Mecklenburger Rippenbraten mit Backpflaumen und etwas Zimt, den Rosenkohl mit Semmelbutter vielleicht mit etwas Zitronengras oder die gebratene Maräne auf Kohlrabiblättern mit einem Hauch Safran. Raps erlebte eine Renaissance als Öl und Eis, Löwenzahn als Gelee und Sorbet, aus Holunder kocht man wieder Tees, Säfte und die schmackhafte Fliederbeeren-Apfel-Suppe.

Ohne Fisch geht das hier nicht!

Wenn man heute an der Müritz essen geht, wird man eine große Palette regionaler Aromen schmecken. Im Zentrum steht der **Müritzfisch**, es gibt kein Restaurant ohne kleine Fischkarte. Und dieser Fisch ist frisch, denn an der Müritz haben Fische das ganze Jahr Saison. Im Fischkaufhaus, der Manufaktur der Müritzfischer, kann man inzwischen ganze Fische online bestellen, die mit einer Frischegarantie innerhalb von 24 Stunden beim Kunden sind. Auch andere regionale Produzenten haben sich spätestens seit Corona auf den Internetversand eingestellt. So das Portal „Meck-Schweizer“, das viele regionale Produzenten bündelt und wo man u.a. einen „Frettbüdel“ ordern kann. Produzenten, Landwirte und Köche pflegen in der Region regen Austausch, so gibt es das *Slow Food Convivium Müritz* in Ludorf, den Regionalmarkt in Bollewick sowie die *Malchower Bier- und Genussmeile* oder

Gebratenes Maränenfilet auf Kohlrabiblättern

500 g Maränenfilets
1 Zitrone
100 g Mehl
500 g Kohlrabiblätter
1 Zwiebel
80 g Butter
Rapsöl
Salz, Pfeffer, Anis, Safran

Maränenfilets waschen, trocken tupfen, einschneiden und mit Zitrone marinieren. Mit Salz und Pfeffer würzen, danach in Mehl wälzen. Pfanne mit Rapsöl erhitzen und die Filets von beiden Seiten goldgelb braten (ca. 2–3 Minuten).

Kohlrabiblätter waschen, klein schneiden. Zwiebel schälen und würfeln. Butter in der Pfanne erhitzen, Zwiebel anschwitzen und Kohlrabiblätter dazugeben und kurz mitdünsten.

Mit Pfeffer, Salz, Anis und einem Hauch Safran abschmecken. Dazu passen Salz- oder Stampfkartoffeln.

die *Müritz-Fischtage*. Erfreulich, dass nachhaltige Produkte eine immer größere Rolle spielen. Ob Bio-Milch aus Priborn, Gemüse von der *Bio-Gärtnerei Watzkendorf* bei Neustrelitz oder das Fleisch von Freilandschweinen vom Biohof Solf in Melz, einer der Pioniere aus der Region.

Landschaft & Natur

Wasser, Wälder, Moore

Große, klare Seen, Hügel und dichte Wälder – die Landschaft rund um die Müritz wurde von einer Endmoräne gestaltet.

Prägend für das *Land der 1000 Seen* war die Eiszeit vor 15 000 Jahren. Riesige Gletschermassen schoben Steine, Sand und Geröll vor sich her. Die **Mecklenburgische Seenplatte** war das Randland der Gletscher. Beim Abtauen der Eismassen kam es zu ungeheuren Schmelzwasserströmen, die tiefe Rinnen und Täler gruben. Zunächst entstand hinter den Gletschern ein riesiger See. Die gesamte Großseenplatte, wie wir sie

heute kennen, war eine einzige Wasserfläche. Erst später, als der Wasserspiegel sank, wurden der **Plauer See**, der **Fleesensee**, der **Kölpinsee** und die **Müritz**, aber auch hunderte von kleineren Seen, Teichen und Tümpeln geformt. Mit dem Schmelzwasser kam es auch zur Ablagerung riesiger Sandmassen. Später wehte der Wind den lockeren Sand zu Dünen auf. **Binnendünen**, die bis zu fünf Meter hoch sind, sieht man heute noch in Boek, Kratzeburg oder Userin.

Der Wald musste weichen

Das Gebiet rund um die Seen war vor 400 Jahren flächendeckend bewal-

det, meistens mit Eichen oder Buchen. Als in der Frühen Neuzeit neue Siedlungen entstanden, Teerschweller und Glasmacher in die Region strömten, wurde der Wald fast vollständig abgeholzt. Erst vor gut 200 Jahren begann man mit der Aufforstung. Einige Gebiete waren bereits so stark versandet, dass nur noch Kiefern wuchsen. Riesige Sander gibt es in der Nossentiner Heide und östlich der Müritz zwischen Ankershagen und Speck.

Einzige Ausnahme bilden die **Buchenwälder bei Serrahn**, die heute als „Alte Buchenwälder“ Teil des UNESCO-Weltnaturerbes sind. Sie gehören zum **Müritz-Nationalpark** (► Seite 49), wo man langsam wieder mit der Umwandlung in Mischwälder beginnt.

Vielfältige Landschaftsformen

Typisch sind aber auch zahlreiche **Moor- und Sumpfflächen** wie am Nordufer des Plauer Sees, am Blücherschen Bruch, dem Südufer des Kölpinsees oder im Müritz-Nationalpark der Rübelscher und Specker Wold. Sie sind Rückzugsgebiet für viele seltene Vögel.

Charakteristisch sind ebenfalls saftige **Weiden** und **Wiesen**, auf denen oft Viehwirtschaft betrieben wird, die aber zugleich unter Naturschutz stehen, wie am Großen Schwerin bei Röbel. Dort wachsen tausende Orchideen und zahlreiche Wiesenbrüter finden ungestörten Lebensraum.

Liebling sind die **Uferbereiche** der großen Seen, die meisten haben feinen Sandstrand. Das Wasser ist klar und sauber, die Sichttiefe beträgt

Kleine Bootshäuser säumen das Müritzufer bei Röbel



mindestens drei Meter. Einzige Ausnahme ist der Zierker See bei Neustrelitz, der aufgrund starker Verunreinigung nicht zum Baden geeignet ist. Die meisten Seen sind durch Flüsse und Kanäle miteinander verbunden.

Die Müritz

Morcze – das „Kleine Meer“ –, so hieß die Müritz bei den Slawen. Sehnsüchte und Sagen verbinden sich mit dem Großen See, der heute Nahrungsgrundlage, Schifffahrtsweg, Schutzgebiet und touristisches Highlight ist.

Die Müritz ist der größte deutsche Binnensee. Er hat eine Fläche von 117 Quadratkilometern, ist 17,3 Kilometer lang, 9,9 Kilometer breit und an der tiefsten Stelle 31 Meter tief.

Im Nordwesten ist die Müritz durch den **Eldenburger Kanal** mit dem **Köl-**

Das Knabenkraut sieht man hier öfter



pinsee verbunden, der wiederum mit dem **Fleesensee** und dieser mit dem **Plauer See**. Diese vier Seen bilden die **Großseenplatte**, das Herzstück der Mecklenburgischen Seenplatte.

Die gesamte Müritz wird von Süden nach Norden von der Elde durchflossen. Trotz eines regen Bootsbetriebes hat sich die Wasserqualität der Müritz in den letzten Jahren stark verbessert, vor allem, weil die Landwirtschaft weniger Gülle einbringt.

Dadurch ist Müritz heute ein riesiges Fischparadies mit mehr als 35 Arten, darunter Hechte, Barsche, Aale, Plötzen und Karpfen. Besonders edel sind die Kleinen Maränen oder der Müritzzander.

Pflanzen & Tiere

Das Gebiet rund um die Müritz ist überaus reich an seltenen Tieren und Pflanzen, die es andernorts so nicht mehr gibt. Die Lebensräume sind sehr unterschiedlich: große Seen, Teiche und Tümpel, aber auch ausgedehnte Moore, Feuchtwiesen, dichte Wälder oder sandiges Heideland.

Im Westen erstreckt sich die **Nosentiner/Schwinzer Heide** und im Osten der **Müritz-Nationalpark**, dazwischen gibt es noch weitere kleine Naturschutzgebiete. Eine Besonderheit stellen die Rotbuchen bei **Serrahn** dar. Sie gehören als „Alte Buchenwälder“ zum UNESCO-Weltnaturerbe.

Die Pflanzenpracht an der Müritz scheint schier unendlich. In der Heide findet man blütenreiche Kräuter wie das Habichtskraut, Gras- und Heidenelken oder die Sandstrohlume. Im Juni duften der Holunder und die Robinien und der gelbe Besenginster lädt Hunderte von Schmetterlingen zum Büfett. Im Müritz-Nationalpark wächst der größte **Schneidriedbestand** Deutschlands, hier fühlen sich



An den sauberen Gewässern der Müritzregion trifft man den Fischotter an

Tausende von Wasservögeln wohl. Im Sommer „blüht“ das Moor durch die weißen Wattebällchen des Wollgrases und am Müritzhof erstreckt sich die **Wacholderheide**. Auf den Wiesen des Großen Schwerin nahe Röbel findet man mehr als 30 000 **Orchideen** verschiedener Arten. Wunderhübsch anzuschauen sind auch die **Seerosenfelder** auf dem Kölpin- oder Leppiner See. Auch der Duft von frischer Wasserminze oder die gelben Sumpfdotterblumen erfreuen die Wasserwanderer.

Fast alle deutschen Wildtierarten wie Rot- und Damwild, Mufflons, Wildschweine, Rehe oder Hasen sind in der Region vertreten. An sauberen Seen fühlt sich der **Fischotter** besonders wohl und bei den verschlungenen Flüssen muss man nicht lange nach dem **Biber** suchen. Auf dem Damerower Werder leben sogar im-

posante **Wisente** in einem Reservat.

Für die Vögel ist die Müritzregion ein Paradies, mehr als 200 Arten brüten hier, dazu kommen noch zahlreiche Durchzügler. Specht, Kleiber, Pirol und Schwarzstorch haben ihr Zuhause im Wald, am Wasser leben unzählige Entenarten. Eisvogel, Kormoran und Haubentaucher ernährt der große Fischreichtum.

„Die Vögel des Glücks“, die scheuen **Kraniche**, brüten im sumpfigen Bruchwald (► Seite 58).

Der große Brachvogel, Kiebitz, Wiedehopf & Co. sind derzeit besonders gefährdet wegen der Intensivierung der Landwirtschaft – aber auch, weil es ihren natürlichen Feinden, den großen Beutegreifern, immer besser geht. Neben Bussarden, Weihen und Milanen sind das natürlich **See- und Fischadler** (► Seite 18).

See- und Fischadler an der Müritz

Könige der Lüfte

Was für erhabene Vögel! Adler stehen für Mut, Kraft, Weitblick und Unsterblichkeit. In Sagen und Mythen spielen sie oft eine Rolle. Bei den Griechen symbolisiert der Adler Zeus, bei den Germanen Odin und selbst Tolkiens Hobbit Frodo retteten die Adler vom Schicksalsberg.

Im Müritzgebiet leben heute circa 23 Seeadler- und 10 Fischadlerpaare sowie zwei Schreiadlerpärchen, die unter besonderem Schutz stehen, weil es deutschlandweit nur noch 80 Tiere gibt.

Der **Seeadler** ist der größte Adler, er kann auf eine Flügelspannweite von 2,50 Meter kommen und bis zu 40 Jahre alt werden. Als Standvogel lebt er das ganze Jahr über an der Müritz in einem Stammrevier. Sein Nest baut er in alten, hohen Bäumen. Das Alter der Vögel erkennt man an der Farbe des Gefieders. Junge Vögel sind dunkelbraun, die Älteren haben an Kopf und Schwanz hellbraune Federn. Seeadlerpaare bleiben ein Leben lang zusammen. Besonders schön sind ihre Balzflüge im Vorfrühling. In großer Höhe kreisen sie lange umeinander, dann wirft sich das Männchen im Flug auf

Junger Seeadler



Fischadler bei der Jagd

den Rücken und streckt die Fänge nach dem Weibchen aus. Beide berühren sich leicht. Das wiederholt sich, bis das Weibchen paarungsbereit ist. Dabei lässt sich die Adlerdame aus der Luft abtrudeln ins Nest. Die Seeadler beginnen ihren Tag bei Sonnenaufgang mit lautem Rufen. Ihre Beute sind Wasservögel, kleine Vierbeiner und Aas.

Der **Fischadler** hingegen ist ein reiner Fischesser. Er ist kleiner, hat ein braunes Ober- und ein weißes Unterkleid. Typisch ist sein weißer Federbusch auf dem Hinterkopf. Der Fischadler lebt von März bis zum Spätsommer an der Müritz und ist eher ein Einzelgänger. Hat das Weibchen die Eier ausgebrütet, macht es sich sofort auf die Rückreise nach Afrika. Das Männchen übernimmt die restliche Brutpflege und verschwindet ebenfalls, sobald die Jungen flügge sind. Die müssen sehen, wie sie zurechtkommen und nur etwa 60 Prozent überleben das erste Jahr. Fischadlernester kann man sehr schön auf den Hochspannungsmasten im Müritz-Nationalpark sehen. Im Infozentrum Federow gibt es eine Liveschaltung in einen Fischadlerhorst.

Heute geht es den majestätischen Vögeln so gut wie noch nie, auch ihr Tisch ist üppiger gedeckt denn je. Seeadler sehen, das geht am Warnker-, Rederang- oder Specker See. Der Fischadler mag kurze Wege und fliegt hinterm *Alten Gutshaus Federow* (► Seite 54) direkt von seinem Nest auf dem Strommast auf den Hofsee.

Architektur

Land der Schlösser und Katen

Die Müritzregion ist architektonisch geprägt von Teilungen und wechselnden Besitzverhältnissen. Trotzdem hat sich eine einheitliche Kulturlandschaft erhalten, die zum großen Teil ländlich geprägt ist.

Die frühesten architektonischen Zeugnisse sind die **Großsteingräber** der Jungsteinzeit 3000 v. Chr., zum Beispiel in Sparow oder Bollewick.

Ab dem 6. Jahrhundert, als die Slawen in dem Gebiet sesshaft wurden, entstanden erste **Runddörfer**, sehr anschaulich im Freilichtmuseum Slawendorf Neustrelitz zu sehen. Die Fürsten der Slawen bewohnten **Burgen**, die sie mit Wällen umgaben. Reste von **Wallanlagen** findet man in Laschendorf (Malchow), Ankershagen oder bei Stuer-Vorwerk.

Deutsche Siedler aus Friesland, Holstein und Westfalen rodeten großflächig den Wald und errichteten eigene Dörfer und Städte. Typisch war das **Niederdeutsche Hallenhaus**, in dem Vieh und Mensch unter einem Dach lebten. In vielerlei Abwandlungen existiert es noch heute.

Mit der bäuerlichen Siedlungswelle gingen **Klostergründungen** einher, wie zum Beispiel das heute noch sehr gut erhaltene Kloster Malchow. Mehr als fünfzig **Kirchen** wurden zwischen dem 13. und 14. Jahrhundert allein in der Müritzregion gebaut. Baumaterialien waren vor allem Backsteine, die auch als Schmuck genutzt wurden. Ebenso beliebt waren Feldsteine als Sockel oder Zwischenschicht, was man sehr schön an den Dorfkirchen Sietow oder Vipperow sieht. Ein ganz

besonderer Bau ist die achteckige Oktogonkirche in Ludorf (► Seite 76).

Nach der Reformation im 16. Jahrhundert durften auch die Herzöge prunkvoller bauen und aus den Wehrburgen wurden **Schlösser**, von denen jedoch keines mehr erhalten ist.

Die Ära der typischen **Mecklenburger Gutshäuser** begann erst nach dem Dreißigjährigen Krieg. Rund 150 Gutshäuser gibt es heute noch in der Müritzregion, die meisten sind sehr schön saniert. Eines der ältesten ist das *Gutshaus Ludorf* bei Röbel (► Seite 76) im Stil der dänischen Klinkerrenaissance, sehenswert ist auch der Gutshof Woldzegarten und die Gutshäuser Solzow und Federow.

Eine Stadt nach Plan

1733 erließ Großherzog Adolf Friedrich III. einen Gründungsauftrag für eine **barocke Planstadt**, die Neustrelitz heißen sollte (► Seite 120). Zwei Baumeister taten sich dabei hervor: Julius Christoph Löwe mit der Planung des gesamten Ensembles und Friedrich Wilhelm Buttell, der die Schlosskirche und den Alten Kornspeicher konzipierte. Er hatte sich der **Neogotik** mit vielen steilen Türmchen verschrieben und entwarf auch die Klosterkirche Malchow sowie viele weitere Bauwerke in Mecklenburg. Nach Plänen von Löwe wurde außerdem das Schloss Mirow gebaut. Die Schlossinsel Mirow ist wieder vollständig saniert und mit der Schlosskirche und der Schlossbrauerei unbedingt einen Besuch wert (► Seite 109).

Erwähnt seien auch sehenswerte **Gärten**, so der Engelsche Garten am Kloster Malchow, gestaltet von Kü-



Aus dem Schloss Blücher ist das komfortable SCHLOSS Hotel Fleesensee geworden

chenmeister Johann Engel, der Rosengarten von Schloss Marihn sowie die Gärten am Schloss Hohenzieritz oder der Schlossgarten Neustrelitz.

Bädervillen im Warener Stadtteil Ecktanen zeugen von der Gründerzeit und den ersten Badegästen, die nach dem Bau der Eisenbahn an die Müritz kamen.

Die Architektur des Nationalsozialismus findet man vor allem in **Eigenheimsiedlungen**, die für Angestellte der Rüstungsindustrie sowie für Aufseher der Gefangenenlager errichtet wurden, wie die Lagersiedlung in Malchow oder die Meistersiedlung in Rechlin.

Die DDR-Zeit hinterließ einige **Plattenbauviertel** und viele **Einfamilienhäuser** aus den 1950er-Jahren. Der einzig interessante Bau aus den 1960ern war der berühmte Rundbau in Waren, in dem sich eine ganze Generation in der Disco kennenlernte. Dieses Kleinod wurde leider nach der Wende abgerissen.

Klotz an Klotz

Die neueste Zeit ist geprägt von Sanierungen der Altbausubstanz in Stadt und Land. Weniger gelungen sind die Neugestaltung des Hafens in Malchow und die neuen Apartmentanlagen in Waren. Die Ausblicke für die Feriengäste mögen zwar fantastisch sein, aber die Einblicke für Vorbeiziehende sind eher grauenvoll: seelenlose Betonblöcke, nebeneinander gestapelt, direkt am Wasser.

Umso besser gelungen ist das **Mürtzeum** in Waren, das nicht nur durch seine originelle Architektur, sondern auch durch eine ökologische Bauweise besticht (► Seite 37). Sehenswert ist auch der 2012 entstandene Neubau des Landeszenentrums für erneuerbare Energien Mecklenburg-Vorpommern (Leea) in Neustrelitz (► Seite 124). Die Architektin Kerstin Heller entwarf dieses preisgekrönte Multifunktionsensemble.

Die Mürzregion im Lauf der Zeit

Um 10 000 v. Chr.

Der große Wald- und Wasserreichtum zieht schon früh Jäger und Sammler ans Ostufer der Mürz.

Um 4 000–3 000 v. Chr.

Jungsteinzeit: erste sesshafte Bauern. Sie hinterlassen Großsteingräber in Sparow, Bollewick, Stuer und Zislow.

1 800–600 v. Chr.

Bronzezeitliche Siedlungen, zum Beispiel in Kratzeburg. Zahlreiche Hügelgräber westlich von Plau, bei Dorf Stuer oder am „Mühlenberg“ in Klink.

Ab 600 v. Chr.

Eisenzeit: Germanische Stämme wandern ein, an der Mürz sind es vor allem Langobarden und Warnen.

2.–4. Jahrhundert n. Chr.

Spätantike: Warnen und Langobarden begeben sich auf Feldzüge Richtung Italien, einige bleiben vor Ort.

5.–6. Jahrhundert

Slawische Stämme, Abodriten und Wenden, wandern ein und assimilieren die germanische Bevölkerung.

7.–11. Jahrhundert

Die Slawenfürsten errichten erste Burgen. Heute noch zu finden bei Malchow (Burgwall Laschendorf), in Stuer Vorwerk sowie Wesenberg.

12. Jahrhundert

Vergeblich leistet der letzte Abodritenfürst Niklot mit seinen Söhnen Wertislaw und Pribislaw Widerstand gegen Heinrich den Löwen. Im August 1160 fällt Niklot, seine Söhne kämpfen weiter. Als Pribislaw nicht aufgibt, lässt Heinrich seinen Bruder Wertislaw am gegenüberliegenden Ufer, auf dem Malchower Trostberg, köpfen.

1167

Pribislaw unterwirft sich und wird Lehnsmann Heinrichs des Löwen. Ritter, welche gegen die Slawen kämpften, werden mit Land belohnt.

1178–1227

Borwin I. holt deutsche Siedler aus Holstein, Westfalen und Friesland nach Mecklenburg. Sie gründen neue Städte, bauen Kirchen und bringen die niederdeutsche Sprache mit. Der Wald wird großflächig gerodet.

1234

Die vier Enkelsöhne Borwins I. geraten in Streit und teilen das Land in Werle, Parchim-Richenberg, Rosstock und Mecklenburg. Nur die Linie Mecklenburg bleibt länger bestehen.

Ab 1520

Reformation in Kirchen und Klöstern, das Luthertum wird Landesreligion.

1618–1648

Große Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg, Hunger und Pest. Danach kommt es zu einer Vergrößerung adliger Besitztümer sowie zum Bau neuer Gutshäuser und Städte.

1621

Zweite Landesteilung in die Herzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Güstrow.

1628

Kaiser Ferdinand II. entlässt die mecklenburgischen Herzöge Adolf Friedrich I. und Johann Albrecht II. und belehnt seinen Feldherrn Wallenstein für zwei Jahre mit den beiden Landesteilen. 1631 werden die Herzöge vom schwedischen König Gustav Adolf wieder eingesetzt.

1700

Durch die Blütezeit von Teeröfen und Glashütten wird der Raubbau am Wald gefördert. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts pflanzt man wieder Kiefern auf den nun trockenen Sand.

1701

Erbstreitigkeiten nach Erlöschen der Linie Mecklenburg-Güstrow werden im „Hamburger Vergleich“ geregelt. Es entstehen die Herzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz (heute Alt-Strelitz) wird zur Residenz, die Komturei Mirow zur Sommerresidenz.

1731

Adolf Friedrich III. lässt ein Schloss in Glienicke bauen (heute Neustrelitz), nachdem das alte Schloss in Strelitz wieder eingesetzt.

Im 10. Jahrhundert errichten Slawen erste Burgen in der Mürzregion

